Dieselbe Berechnung, wie oben, liefert :

Kieselsäure	1,06
Phosphorsaures Eisenoxyd	1,53
Kalk	13,15
Bittererde	1,65
Chlorkalium	10,67
Kali	46,52
Schwefelsäure	9,97
Phosphorsäure	15,45
	<hr/> 100,00.

Notiz über Stickstoffbleioxyd; von *Demselben*.

Bd. XXXIX S. 23 im Journ. für pract. Chem. hat Hr. Bley eine Bleiverbindung beschrieben, die er für Stickstoffbleioxyd ansieht und deren Zusammensetzung als solches er ausgemittelt haben will.

Diese Verbindung eines Oxyds mit Stickstoff scheint sehr unwahrscheinlich; ich untersuchte daher den Körper und gelangte zu einem ganz andern Resultate, als Hr. Bley.

Ich glühte reines salpetersaures Bleioxyd in einem porzellanenen Tiegel mit der Vorsicht, daß die Hitze gleichmäßig und nicht zu heftig wurde; ich erhielt so nach mehreren Versuchen eine größere Menge der schmutzig gelbrothen Verbindung, die sich durch weiteres Glühen in gelbes Bleioxyd verwandelte. Nachdem ich sie von dem anhängenden Oxyde mechanisch getrennt hatte, übergoss ich sie in einer kleinen, mit Wasser gefüllten Retorte mit Salpetersäure; dieß verursachte eine ziemlich schwache Gasentwicklung; das Gas konnte ich nicht weiter untersuchen, da es sich in dem Wasser, das zum

Entfernen der atmosphärischen Luft diente, gänzlich löste. Ob es Kohlensäure war, die vom Bleioxyd absorbirt worden, ob es eine niedere Oxydationsstufe des Stickstoffs war, lasse ich dahingestellt seyn.

Ich schlug nun, um die Zusammensetzung der Bleiverbindung zu ermitteln, den nächsten Weg ein, ich untersuchte das Gas, das beim Glühen entweicht.

Zu dem Ende brachte ich einige Gramme des rothen Pulvers in eine Verbrennungsröhre und liefs so lange trockne Kohlensäure durchstreichen, bis der Apparat nahezu keine atmosphärische Luft mehr enthielt, und glühte sodann die Röhre längere Zeit, während ich einen schwachen Kohlensäurestrom unterhielt, den ich auch noch während des Erkaltsens fortdauern liefs, wonach die rothe Verbindung ganz in gelbes Bleioxyd übergegangen war.

Das Gas fing ich über einer gesättigten Kochsalzlösung auf, entfernte die Kohlensäure durch Schütteln mit Kalihydrat und liefs das übriggebliebene Gas, das nur sehr wenig Raum einnahm, längere Zeit in einem graduirten Rohre mit Phosphor in Berührung. Dieser absorbirte davon $\frac{3}{11}$ des Volums, das Uebrige war Stickstoff.

Es war also das untersuchte Gas nichts anderes als atmosphärische Luft, vom Apparate herrührend, der nicht ganz davon gereinigt werden konnte, *und etwas Sauerstoff* aus der Bleiverbindung, *welche also keineswegs Stickstoffbleioxyd, sondern ein Gemenge von Bleioxyd mit Mennige ist.*

Ueber schwefligsaures Phosphorchlorid; von P. Kremers.

Bekanntlich erhält man nach H. Rose eine Verbindung von Schwefelsäure mit Phosphorchlorid, wenn man wasserfreie